

Ek' Balam

Auf der Halbinsel Yucatán legt man seit einigen Jahren, etwa 30 km nördlich von Valladolid, die sehr interessanten Ruinen einer wichtigen antiken Maya-Stadt frei, die nicht mit dem gleichnamigen Ort bei Itzucacab, weit im Süden der Provinz Yucatán, verwechselt werden darf¹. Der Name „Ek balam“ bedeutet „schwarzer Jaguar“ oder „Stern-Jaguar“.

Die hier beschriebenen Ruinen bilden ein etwa 1,3 qkm großes religiöses und politisches Zentrum, das von einem ovalen doppelten Mauerring symbolisch und verteidigungstechnisch nach außen abgeschirmt wird. Das Zentrum war von etwa 100 v. Chr. bis zur spanischen Kolonialzeit (16. Jh.) besiedelt und in seiner Blütezeit, zwischen 700 und 900, mit Außenbezirken und Nachbarorten durch feste Straßen (sak beob) verbunden. Eine der Straßen bildet im Süden den heutigen Zugang zu den Ruinen (Sak be 2).

Die wichtigsten Gebäude im Zingel gruppieren sich um drei rechteckige Plätze. Der größte Platz im Norden, der von den mächtigsten Gebäuden umschlossen wird, galt als politisches und religiöses Zentrum des Ortes an dessen Nordseite sich die große Akropolis erhebt, die zu den ältesten Gebäuden Ek' Balams gehört. Die frühe Besiedlung des Ortes ist nur durch Keramikfunde nachweisbar doch verschiedene Baureste stammen schon aus dem frühen Klassikum (300-500). Die meisten der

¹ Latin American Antiquity, Vol. 8. Nr.3: 1997

heute sichtbaren Bauten wurden im späten Klassikum und dem Postklassikum (600-1000) errichtet.

Eine kolonialzeitliche Quelle berichtet von einem Herrscher Ek'Balam, der immigrierte und ein Lokalreich schuf, das später mehrere seiner Nachfahren regierten. Leider fehlen Angaben über den Zeitpunkt dieser Ereignisse. Bruchstücke von Inschriften auf den Stelen und den zwanzig bemalten Schlußsteinen liefern leider nur ganz kurze Informationen über die Geschichte des Ortes in der spätklassischen Zeit (600-900). Eine Immigration in spätklassischer Zeit wird auch in diesen Quellen angedeutet (zwischen 600-700) und läßt sich problemlos in die vielen Völkerbewegungen auf der Halbinsel einfügen.

Sicher identifiziert ist bisher nur ein Fürst, den man „U kit kan le'k tok' = väterlicher kostbarer Feuerstein-Kürbis“ nennt, ein Name der bei den dynastisch denkenden Maya für einen Fürsten durchaus sinnvoll wäre. Eine Lesung „ten lakil kanak tun/kawak tok = ich bin des Zeitgenossen Begleiter Donnerstein“ ist ebenfalls möglich, wobei dann die ersten Begriffe eine Art Titulatur sind und nur die letzten beiden der Name (Donnerstein). Er wird auf Stele 2 als Vorfahre genannt und erscheint mehrmals auf bemalten Schlußsteinen in Räumen der Akropolis. Eine sogenannte Ortshierohlyphe hat man auch identifiziert, deren amerikanische Interpretation Ahau Ek' mehr als zweifelhaft ist. Eine Lesung nach Gesetzen der Schriftentwicklung lautet eher „sahal al pa helekili=

ängstlicher Sohn des Palastes der gewechselt hatte. Dies kann durchaus als Hinweis auf einen Dynastiewechsel gewertet werden. Der Fürst Donnerstein ist nach Schlußstein 15 aus dem Raum 49 der Akropolis der fünfte Herrscher der Dynastie gewesen und starb angeblich um 840. Er ist unter dem Boden des Raumes bestattet worden, der zu seinen Lebzeiten wohl sein Thronsaal gewesen ist. Es gibt Hinweise auf weitere Herrscher oder wichtige Personen von Ek' Balam, die in ihrer Datierung und Position aber noch nicht gesichert sind.

Die Besichtigung der Ruinenanlage beginnt am Südrand des Zingels und damit in der Spätzeit der Besiedlung. Es ist vermutet worden, daß die doppelte Umfriedung nur symbolische und keine praktische Bedeutung gehabt hat. Dagegen spricht die Existenz der abknickenden Zugänge an den zwei südlichen Passagen, die ein Stürmen der Tore entscheidende erschwerte. Auch die wie Türme an den Umfriedungen angebauten Gebäude vor allem im Westen können als Vorwerke oder Schwerpunkte der Verteidigung angesehen werden. Alle diese technischen Merkmale sind auch in vorchristlichen Befestigungen etwa im Vorderen Orient zu finden, haben also allgemein praktische Bedeutung. In den Wandmalereien im Jaguartempel von Chichen Itzá wird die Erstürmung einer solchen niedrigen Mauer, die

eine Brustwehr aus Merlonen/Zinnen aufweist, gezeigt, ein klarer Hinweis auf die praktische Funktion.²

Gebäude 18 hinter dem südlichen Durchlaß ist bisher noch ohne jede Parallele mit seinen gekreuzten falschen Gewölben und kann als eine Art Ehrentor oder Triumphbogen bewertet werden. Die beiden nächsten Gebäude rechts und links davon sind wohl später zur Abwehr eines Angriffes durch Mauern mit dem Tor verbunden worden. An der Rückseite von Gebäude 17 , den Zwillingen (Las Gemelas), geht man nach Norden auf den Ballspielplatz - Gebäude 8 und 9- zu.

Las Gemelas stehen auf gemeinsamen Plattform mit schrägen Seitenwänden abgerundeten Ecken und breitem Bildgesims. Die Talud- und Tablero-Konstruktion ist kein Hinweis auf einen frühen zeitlichen Ansatz des Gebäudes sondern kann zusammen mit den Konstruktionsmerkmalen der oberen Gebäudeteile als Indiz für einen zeitlichen Ansatz ins 9./10. Jahrhundert und indirekten Einfluß des mexikanischen Hochlandes über Chichen Itzá angesehen werden. Leicht geneigt legte man auch die Wände der beiden Tempel auf den oberen Plattformen an, eine Architekturform, die man auch beim Tempel des Bärtigen und 3D7 in Chichen Itzá findet, welche um 1050 zu datieren sind. Das Mansardendach der Zwillingstempel weist eine dreiteilige Gebälkzone Architrav auf und war mit plastischen Figuren

² Kuka in Yucatan besitzt einen äußeren Mauerring der Sidlung und einen inneren des Zeremonialzentrums. (N.Grube, Maya, 2000:?)

geschmückt, deren Halteplatten an der Rückseite erhalten sind (sechs Figurenhalterungen). Die Tatsache, dass beide Tempel aus jeweils zwei Vorräumen und Cellä bestehen, deutet eine Funktion als Ahnen-Tempel an, in dem zwei Zweige einer Dynastie verehrt wurden. Bestätigt wird diese Interpretation durch die sehr flache Stelenplattform 14 im Osten vor dem Zwillingsstempel.

Auf und rund um die Plattform 14 hat man Fragmente von drei Stelen entdeckt. Eine Basis in Form eines Sitzes trägt an der Front das Relief eines menschlichen Gesichtes. Stele 1 konnte zusammengesetzt werden und trägt auf der Rückseite eine ISIG (initial series group) 9 Baktun und 12 - 15 K'atun, was einer Datierung 672-731 entspricht. Auf der breiten aber stark verwitterten Front ist ein Fürst frontal mit ganz nach außen gedrehten Fußspitzen - also im klassischen Stil - unter einer Kartusche mit einem Vorfahren abgebildet. Letzterer wird U Kit Le'k Tok' genannt (siehe vorne). Auf den beiden Schmalseiten sind über Textreihen die Kinder und oder die Frau der Hauptperson eingearbeitet. Lediglich die Figur des Sohnes auf der südlichen Seite ist deutlich zu erkennen mit seiner zur linken Schulter geführten Rechten, einer häufig belegten klassischen Respekthaltung (etwa Piedras Negras Wandtafel 3 und Yaxchilan Stele 10). In den ersten Berichten über die Grabungen in Ek' Balam wurden Teile der Stele noch Oststele oder der geflügelte Mann genannt, und Plattform 14 trug den Namen Sternenplattform. Die Stele 2 ist leider so

stark erodiert, daß Details und Texte nicht mehr zu erkennen sind.

Der Platz zwischen den Gebäuden 14 und 17 weist in der Mitte das Altargebäude 15 auf und wird im Süden von dem einmaligen Gebäude 16 begrenzt, das auch Palacio Oval genannt wird. Der Bau 16 wurde in drei Etappen errichtet und scheint an diesem Südplatz als letztes fertiggestellt worden zu sein.

Zuerst errichtete man die ovale Kern-Pyramide (9.Jh.), die der Zauberer-Pyramide in Uxmal gleicht. Stäter baute man an drei Seiten der Basis die langen Raumreihen mit den beiden großen Räumen im zweiten Stock der Front an. Als letztes hat man dann den Tempel auf der Pyramidenspitze errichtet, der - nach Abbildungen an einigen Raumwänden und auf Kleinfunden - der Sonne geweiht gewesen sein soll. Die Basisräume werden als Wohnquartiere interpretiert und sollten etwa um 1000 entstanden. Eine gewisse Ähnlichkeit zum Caracol in Chichen Itzá bestätigt diese Datierung, wie auch das Kindergrab in einem Raum, das ein Gründungsopfer gewesen sein mag oder nur das Grab eines verstorbenen Bewohners.

Der Alter 15 in Form eines Miniaturtempels schmückten früher bemalte Stuckwände und vermutlich auch der steinerne Kopf einer Visions-Schlange mit einem Menschenkopf im Maul, das klassische Bild für die Beschwörung eines Ahnen. Vielleicht war dieser kleine Tempel (1200-1546) die von Desireé Charney beschriebene Kapelle (1886).

Plattform 10 am sich im Osten anschließenden Platz dürfte ebenfalls in nachklassischer Zeit entstanden sein und trug neben einem kleinen Steingebäude noch rechts und links davon zwei Hütten aus vergänglichem Baumaterial (11.-12.Jh.).

Nördlich von Las Gemelas befindet sich der Ballspielplatz mit den beiden Gebäuden 8 und 9, die ebenfalls in mehreren Abschnitten errichtet wurden.

Die beiden langen Rechteckplattformen mit schuppenartigen Seitenwänden, welche an Strohdächer erinnern und die Seiten des Spielfeldes markieren entstanden zuerst. Vergleichbare Wandstrukturen findet man an der Westseite der Akropolis an einem frühen Bauteil. Später baute man innen die schrägen Wände des Spielfeldes an und außen die Nebenräume, deren Gesimse mit schräg gestellten Steinreihen verziert sind (um 830, siehe Xkichmook Gebäude 6). In den Räume fand man neben Resten der bemalten Stuckbasen auch bemalte Schlußsteine. Neben den Bildern vom Gott G und Menschen sind auch Texte mit einem Datum 841(?) erhalten geblieben. Auf Schlußstein 1 aus Gebäude 8 sitzt der Gott K (Bolon Tzacab) auf einem Herrscherkissen mit den Kopf-Emblemen für Ahau oder Fürst und einem Jaguarfellbezug. Im Begleittext scheint das Jahr 807 erwähnt zu sein. Erhalten sind Teile einer Tagesglyphe, eine Monatsglyphe 13 Chen und die Angabe das 17.Jahr, was für den Ansatz $9.18.17.00.00. = 8 \text{ Ahau } 13 \text{ Chen} = 807$ spricht und nicht für den Ansatz im Jahr 841 = $10.00.11.00.00..$ Die Nebenräume unten dürften von den Spielern und Priestern im

Rahmen des religiösen Spieles benutzt worden sein, während die Räume auf den zwei Seitenplattformen als Logen zu interpretieren sind. Zu den im Boden vergrabenen Opfern der Gründungsdepots gehörten neben Tongefäßen auch zahlreiche Steinkugel, die im Feuer geschwärzt worden waren. Zum Spiel gehörte auch das rituelle Schwitzbad welches im Gebäude 4 im Zentrum des Nordplatzes vollzogen wurde.

Sowohl das Gebäude 3 im Osten des Nordplatzes als auch das Gebäude 2 im Westen sind bisher noch nicht näher untersucht worden. Beide bestehen aus einer großen hohen Plattform auf der ursprünglich mehrere Bauten standen. Auf der Plattform 2 hatte man noch im 19.Jh. eine lange Reihe von kleinen Räumen erkennen können und daher die Bezeichnung Nonnenkloster gewählt. Die Steinsetzungen der nördlichen Außenwand mit dem Gesims deuten eine Datierung um 900 an. Darüber erhob sich einst ein kleiner allein stehender Tempel.

Gebäude 1 im Norden des Nordplatzes war das Hauptgebäude der ganzen Siedlung und ist in mehreren Bauphasen entstanden, die heute nur noch zum Teil zu unterscheiden sind. Die lange Reihe der Räume unten links und rechts der Haupttreppe sind etwa um 950 entstanden. Sie wurden wohl als Residenzen der Mitglieder einer Herrschaftsgruppe Multepal genutzt. Einen guten Hinweis auf die Datierung liefert der Reliefschmuck der Raumfronten. Figürliche Reliefs auf zahlreichen Quadern eingearbeitet umschließen Rahmen mit Stufenornamenten, die aus dem spätklassischen Puuc-Stil bekannt sind. Die Reliefs

selbst sind leider nur in Fragmenten erhalten und inhaltlich unklar. Sie sind in ihrer Konstruktion aber mit Reliefs aus Chichen Itzá - Tempel des Bärtigen - zu vergleichen und etwa um 1000 zu datieren. Sie wurden vor eine ältere Plattform (um 800) mit geschuppten Seitenwänden gesetzt, vor der wohl noch die Wandmalereien unter dem 1. Absatz der Haupttreppe angelegt worden sind. Erhalten sind ein liegender Hirsch mit einer Decke voller Knochenmotiven zwischen den Unterleibern von zwei Männern in Frontalansicht. Flankiert wird die Szene auf beiden Seiten von Bäumen die auf Götterköpfen fußen und an denen Schlangen hochkriechen. Wassersymbole und Seerosen sind als Schmuck hier noch zu erkennen. Vermutlich handelt es sich um ein Bild von Vorfahren in der Unterwelt, denn die ganze Akropolis besteht aus Residenzen, Wohnquartieren und Ahnenheiligtümern. Die Szene wird aber auch als Darstellung eines Tieropfers interpretiert und sie ist absichtlich vor der Anlegung der Haupttreppe teilweise zerstört worden, was vermuten läßt, daß zur Zeit einer früheren Dyanstie angelegt worden ist (vor 700).

Auf Höhe des ersten Stocks flankieren die Einzelräume 11 und 12 mit Pfeilervorhallen die schmalere werdende Haupttreppe. Die Innenwände schmückten Wandmalereien und davor hat man in die Treppe zwei steinerne Abbildungen von Schlangen- oder Monsterköpfen eingelassen. Die Zungen zieren zwei längere Inschriften mit typisch klassischen Glyphen aber ohne Datum. Zweimal ist eine sogenannte Ortsglyphe verzeichnet, die aber

nur einen Dynastiewechsel anzeigt (siehe oben). Nach anderen Glyphen werden vor Raum 12 ein 9. Adelliger (Mattensitzer) und sein Streuopfer erwähnt und vor Raum 11 der 10. Fürst, der den Titel geborener Krieger (maah k'atun) und den Namen oder Titel Noh Bakal (großes Bündel) trug. Es werden aber auch die Titel Kalom und heiliger König von Talol postuliert ohne jegliche Beweise³. Einzelglyphen sind außerdem noch in die Darstellungen der Monsterköpfe eingearbeitet. Gut 180 Jahre Herrschaftszeit kann man für eine Dynastie mit zehn oder mehr Thronhaltern ansetzen, was zu einer Datierung dieses Gebäudes ins späte 9. Jahrhundert führt.

Die Monsterköpfe ähneln den Türdekorationen des Chenes-Stils und beim Stuckschmuck der Außenwände der Räume 11 und 12 kann man neben Treppenvoluten des blühenden Puuc-Stiles auch Eckmasken des Gottes Chak erkennen. Diese Details können alle gut um 850 datiert werden. Auch die polychrome Malerei in Raum 12 mit der Darstellung eines Lanze tragenden Fürsten entspricht diesem zeitlichen Ansatz im Vergleich mit den Malereien aus Bonampak.

Die Fronräume der zweiten Etage sind nach den Podesten im Inneren als Wach- und Amtsräume genutzt worden. Sie waren nur über zwei schmale Seitentreppe zugänglich und nicht der breiten Öffentlichkeit zugänglich. Beim Ostflügel sind neben

³ siehe N.Grube, Maya, 2000:127 und La Pintura Moral.,II,2001 Mexico DF, S.409

der Treppe noch weitere Räume später vorgebaut worden. Die logenartige Pfeilerhalle an der westlichen Schmalseite wird dagegen vor den Fronträumen entstanden sein und dem daneben liegen großen Hochhof mit den dazugehörigen Zimmerfluchten. Der mittlere Raum an der westlichen Hofseite hat eindeutig als Thronsaal gedient und gehörte wie der Hof zur Residenz und dem Wohnbereich der Herrscher, was durch mehrere große runde Wasserbecken bestätigt wird. Der ähnlich gestaltete Ostflügel der zweiten Etage ist noch nicht ausgegraben worden.

Die Räume der zweiten und dritten Plattform der zentralen Pyramide beherbergten die Gräber von Mitgliedern der in spätklassischer Zeit herrschenden Dynastie. Hier scheint man nach hierarchischen Gesichtspunkten in den unteren Räumen 25, 26 und 28 die weniger wichtigen Personen bestattet zu haben und weiter oben die Herrscher (Räume 35, 49 und 24). Dies zeigt sich auch in dem hervorragenden teilweise fast vollplastischem Stuckschmuck der einzelnen Außenwände, der in seinem Reichtum und Erhaltungszustand einmalig ist. Für die gute Erhaltung sorgte die schon in der Antike zum Schutz angelegte Überbauung.

Der Fassadenschmuck des Mansardendaches von Raum 42 zeigt mit seinen geometrischen Zierbändern und der Chakmaske große Ähnlichkeit mit dem Steinschmuck des florierenden Puukstiles und muß daher um zu 830 datieren sein. Im Inneren zeigt ein Wandgemälde die Audienz oder Amtssitzung eines hellhäutigen

hohen Amtsträgers für schwarze Priester oder Untergebene in genau diesem Gebäude, eine weiterer Hellhäutiger steigt die Treppe herauf. Die schwarze Bemalung der Körper wird durch die teilweise noch braunen Gesichter angezeigt. Die heute noch erkennbaren Mauerfugen zeigen, daß Raum 42 nach den links davon liegenden größeren Räumen 35 und 49 vor die ältere Plattformwand der zentralen Pyramide gesetzt worden ist.

Der Eingang zum großen Vorraum 35 und der Grabkammer 49 dahinter ist um die Tür als Monstermaul des Chenes-Stils gestaltet, der sich aber auch noch in blühenden Puuk-Stil in Chichen Itza zeigt. In der Zone des Mansardendaches ist an der Ecke eine vollplastische Statue eines Fürsten erhalten, wie der Ahau-Kopf auf dem Lendenschurz zeigt. Der links davon angebrachte Fürst trägt einen Schädel mit Messerzunge als Gürtelschmuck, ein Hinweis auf ein Blutopfer aus seinen Genitalien. An seiner Halskette hängt das Zeichen „Bündel der Herrschaft (k'ax)“. Eine Rückenstandarte aus Federn, die wie Flügel wirkt, ziert den Rücken und dazu gehört wohl auch „schwebende Krone“ mit dem Jaguarkopf. Der Mann trägt ein recht einfaches Stirnband und dürfte nach den beschriebenen Indizien einen Thronfolger darstellen. Der links davon im Auge einer Chakmaske Hockende dürfte ein weiterer Sohn sein. Der Herrscher selbst saß auf seinem Thron direkt über dem Eingang. Nach Erkenntnissen der Ausgräber war hier der schon erwähnte U Kit Kan Le'k Tok der hier in Grab 15 beigesetzte

Mann. Das Gebäude dürfte um 810-830 angelegt worden sein. Etwa zur gleichen Zeit entstand wohl auch die große Treppe an der Westseite, die vom darunterliegenden Palasthof bis zu diesem Niveau aufsteigt, wobei Räume 34, 38 und 30 ganz oder teilweise überbaut wurden.

Auf dem 5. Absatz steht im Westen Raum 58, der nach einem Umbau um 1050 der Cella des Castillos in Chichen Itza sehr ähnelt. Etwas südlich versetzt hatte man vorher (um 830) östlich der Haupttreppe einen Säulenhof auf gleicher Höhe angelegt, dessen gemauerte Rundsäulen auf halber Höhe, die für den Puuk-Colonetten-Stil typischen Zierbinden tragen. Im Raum 29_{sub} südlich davon auf der darunter liegenden Plattform entdeckte man eine lange gemalte Inschrift mit dem Namen des schon erwähnten U Kit und das Grab 11. Auch hier war die Fassade in Chenes-Puuk-Stil verziert und sollte um 800 entstanden sein. Es könnte sich also um das Grab des Vorgängers von U Kit handeln. Die flankierenden kleineren Räume dürften etwas später angebaut worden sein.

Die nur ungegrabene Spitze der zentralen Pyramide scheint auf dem 5. Niveau auf jeder Seite eine Treppe gehabt zu haben wie etwa beim Castillo in Chichen Itza. Das mag aber auf eine späte Ummantelung zurückzuführen sein.

Auf dem unausgegrabenen 2. Niveau des Ostflügels scheint man einen weiteren Palast oder eine Residenz angelegt zu haben. Symbolisch ist die Akropolis also als Herrschaftszentrum zu interpretieren, daß die Gräber der Ahnen und den Ur-Tempel

umschließt, womit ein deutlicher Hinweis auf Abstammungs- und dynastisches Denken gegeben ist.

Weitere Aussagen zur Geschichte können erst gemacht werden, wenn die Funde der Ausgrabungen wissenschaftsgerecht, daß heißt überprüfbar dokumentiert und publiziert sind. Genau aus diesem Grunde ist auch die Datierung des Herrschers U Kit noch keineswegs gesichert. Dies trifft leider auch auf die Baugschichte zu, die hier nur bruchstückhaft und leicht theoretisch dargestellt werden kann.

Kein Zweifel besteht aber daran, daß Ek Balam neben den großen Puuk-Zentren und Chichen Itzá zu den wichtigsten antiken Stätten der nördlichen Yucatan-Halbinsel gehört.

Ein Nakom war Priester der das Herz opferte und ein General mit drei Jahren Dienstzeit. Er mußte Enthaltbarkeit über gebot über Krieger (holcanes) und überwachte die Renovierung der Tempel (oc na) im Monat Pax. Yaxché= Ceiba-Baum.

Stora Mistö, den 26.08.2003 , W.Gockel, Manuskript nur zur persönlichen Verwendung, dessen Inhalt auch auszugsweise nur mit vorherigem Einverständnis des Autors weiter verwendet werden darf.

Mayer, Maya Mon VI, plate 19 zeigt steinerne Chakmaske von Ek Balam nach den Seilringen um die Augen, die Stirnrosette und die Fischgrätenbrauen noch einmalig ist.